

Nutzen dieser Disziplin (4), endlich die Methode des missionswissenschaftlichen Studiums (5). — Die spezielle Einführung widmet sich den Fachabteilungen der Missionswissenschaft, und zwar werden die Teildisziplinen durchgehend nach dem reichhaltigen Schema: Begriff, Stellung und Aufgabe, Gliederung und Methode, Quellen und Literatur zur Darstellung gebracht. Was hier geboten wird, ist auf den Stand der gegenwärtigen Forschung ergänzt, so daß die Lücken der 1. Auflage geschlossen sind. Es hätten aber m. E. trotz des engen Rahmens einer Einführung S. 92 neben Hauck von Schuberts „Geschichte der christl. Kirche im Frühmittelalter“ (1921) und bei den katholischen Autoren auf S. 93 Altaner: „Die Dominikanermissionen des 13. Jahrhunderts“ (1924) erwähnt werden dürfen. Formell hat die neue Auflage besonders dadurch gewonnen, daß die zahlreichen Klammern, die den Fluß des Textes früher immer wieder hemmten, durch Fußnoten ersetzt wurden. Für Interessenten die Bemerkung: die Publikation auf S. 137 „Paulus als Missionar“ (1925) von Prof. Dr. Pieper ist bisher noch nicht erschienen. In der Anm. 54, S. 80 wurde die drittletzte Zeile auf S. 81 beim Setzen fortgelassen; sie lautet nach der 1. Auflage: Joanne Hayo Delgattiensi Scoto S. J. in librum unum coacervatae, Antw. — Die Einführung hält, was sie verspricht, und wer sich künftig über Inhalt und Weite der Missionswissenschaft gründlich unterrichten will, wird an der Einführung von Prof. Schmidlin nicht vorbeigehen können.

Jung-Diefenbach S. V. D.

Schmidlin Joseph, D. Dr. phil., Professor der Missionswissenschaft zu Münster i. W., **Die katholischen Missionen von der Völkerwanderung bis zur Gegenwart.** — Sammlung Göschén Bd. 913, kl. 8^o (86 S.) Berlin-Leipzig 1925, Walter de Gruyter; geb. in Ganzleinen 1,25 M.

Als ich bei Kriegsende dem Altmeister katholischer Missionswissenschaft die Bitte vortrug, uns eine wissenschaftlich gegründete und bis auf unsere Tage reichende Geschichte der christlichen, im besonderen katholischen Heidenmission zu schenken, erfolgte die bündige Antwort: „In dieser Aufgabe mag ein anderer sich blamieren!“ Und das, obgleich er damals schon Jahre hindurch Missionsgeschichte gelesen, in Seminarübungen, Lehrgängen, Vorträgen diesen oder jenen größeren Abschnitt behandelt und somit wohl gerüstet sein konnte, auch in knapper Aufeinanderfolge seine ‚Einführung in die Missionswissenschaft‘ (1917) vorgelegt und seine ‚Katholische Missionslehre im Grundriß‘ (Anfang 1919 erschienen; 2. Aufl. 1923; vgl. ZM 15 [1925] 79 ff.) abgeschlossen hatte, beides Zeugnisse großen Überblickes und genauer Sachkunde im einzelnen, bewundert auch von den Führern evangelischer Missionswissenschaft: bei einem Besuche in Bethel (Pfungsten 1919) traf ich den Missionsinspektor von Sumatra D. theol. Johannes Warneck mit Schs. ‚Kath. Missionslehre‘ in den Händen an. Erst die Anregung des Amerikanischen Studenten-Missionsbundes (Catholic Students Mission Crusade) im Herbst 1923 gab ihm Mut, den Knoten der Zweifel und Bedenken in einem kräftigen Versuche zu durchhauen; und schon in der kleinen ‚Missionsgeschichte‘ = Missionswissenschaftliche Leitfäden Heft 3, Münster i. W. 1924, bewährte sich nun sein Wissen und sein schriftstellerisches Geschick auch in diesem Felde (vgl. ZM 15 [1925] 159 f.). Dann folgte überraschend schnell die große ‚Katholische Missionsgeschichte‘ (Steyl 1925), ein Band von mehr als 600 Seiten, bei allen Mängeln im einzelnen, über die auch der Verf. selber sich wohl nicht hinwegtäuscht, doch eine Leistung, die nur Joseph Schmidlin möglich war. Danach konnte es ihm nicht mehr schwer fallen, auch auf dem eng begrenzten Raume von gut fünf Druckbogen den gewaltigen Stoff unterzubringen, in seinen starken Linien mit Berücksichtigung der hauptsächlichsten Ziele, Mittel und Wege, wie es hier im Rahmen der ‚Sammlung Göschén‘ geschehen ist.

Diese Reihe dient ja vor allem dem Überblick, sei es zur ersten Einführung in ein weites Gebiet, sei es zur Zusammenfassung in breiter angelegtem Arbeiten gewonnener Einsichten. Hier wie dort wird man die Gabe

willkommen heißen, zumal in dieser fernhin reichenden Sammlung. Wie wenig wußte bisher auch der Gebildete vom tatsächlichen Verlaufe mittelalterlicher und besonders neuzeitlicher Missionsentwicklung! Förderhin mag dieses so ungemein gehaltvolle Bändchen ein ungefähres Bild vermitteln von der Riesenarbeit, die christliche Glaubensboten in Süd und Nord, Ost und West in älteren und jüngeren Tagen geleistet und, von der Heimat mannigfaltig und mannigfaltig getragen, heute immer noch zu leisten haben. Es braucht kaum betont zu werden, daß auch dieser Missionsgeschichte, deren Schwergewicht natürlich in der Behandlung der Neuzeit liegt (S. 24—83 gegenüber S. 7—24 für MA.), des Verfs. eigene Reisebeobachtungen zustatten kamen, seine Umschau in den Randgebieten des Großen und des Indischen Weltmeeres im W.-S. 1913/14. Das soll heißen: als Ergänzung, Verdeutlichung, oft genug auch erst Grundlage zum Verständnis von Quellen und Schriften, in denen Schm. so sehr sich auskennt und, dank hervorragender Sprachbeflissenheit, abtasten und aushorchen kann.

Der Verf. bedauert (S. 6), grundsätzlich erwägend, die Ausscheidung der frühchristlichen Mission, d. h. Überweisung dieses Teilstückes an einen anderen Bearbeiter; aber solche Maßnahme entbehrt doch wohl nicht aller sachlichen Berechtigung. Welcher Raum den einzelnen Zeitaltern und hier wieder den jeweiligen Ländern, Völkern und Stämmen zugewilligt werden sollte, mußte und konnte nur Schm. selber, eben von der hohen Warte seiner Übersicht aus, entscheiden; hier wird man gut tun, seinem Urteil sich anzuschließen. In Einzelheiten von Form und Inhalt ließe sich gewiß hie und da noch streichen, ergänzen, umstellen; vor allem möchte man manche überlange Sätze in ihre inhaltlichen Bestandteile aufgelöst, dann auch in der Sprache Schillers und Goethes entbehrliche Fremdwörter vermieden sehen. — Die Ausstattung des kleinen Werkes ist durchaus friedensmäßig; auch kehrte der Verleger zum Druck mit deutschen Lettern zurück.

Münster i. W.

Franz Flaska mp.

***Schlunk, Martin, Die Weltmission des Christentums.** Ein Gang durch neunzehn Jahrhunderte, 250 S. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses 1925. Pr. kart. 5, geb. 6 Mk.

„Nicht der Wissenschaft möchte dieses Buch dienen. Es enthält keine eigenen Forschungen, keine neuen Entdeckungen. Es ist geschrieben, um Rechenschaft zu geben vom Werden der Weltmission, um Verständnis zu gewinnen für die in ihr wirkenden Kräfte, für ihre Schicksale und Erfolge und für die Segnungen, die von ihr ausgehen. Wohl scheint es mir lohnend, dem allen auch wissenschaftlich nachzugehen. Es sind noch viele Schätze ungehoben und viele Wegstrecken bedürfen noch gründlichen Ausbaus. Aber das Amt, das mir befohlen ist, läßt zu wissenschaftlichem Forschen nicht Zeit.“ So merkwürdig letztere Begründung zu Beginn des Vorworts aus der Feder eines Dozenten für Missionswissenschaft an der Hamburger Universität berührt, so wollen auch wir nicht mit wissenschaftlich-kritischer Sonde an sein Werk herantreten, sondern es dankbar als schwungvolle Darstellung der großen missionsgeschichtlichen Zusammenhänge an Hand der hier popularisierten Ergebnisse von Harnack, Achelis, Hauck, Warneck, Mirbt, Richter, Frick usw. entgegennehmen. Im 1. Kapitel (Von Jerusalem bis Rom) wird zuerst die Begründung durch Christus und Paulus in der Urkirche des 1. Jahrhunderts nach der Vorbereitung im Judentum und Heidentum, dann die vorkonstantinische Ausbreitung inmitten der Verfolgungen (indes verschwanden die Berufsmisionare oder Apostel nach dem 1. Jahrhundert nicht ganz!) meist richtig wiedergegeben, endlich der Sieg in der Reichskirche und katholischen Mission, wenngleich sich manches Unbewiesene über Synkretismus, Dogma, Hierarchie, Papsttum, Mönchtum usw. aus der liberal-protestantischen Auffassung eingeschlichen hat. Das 2. Kapitel schildert die mittelalterliche Bekehrung der Goten, Franken, Angelsachsen, Deutschen (Bonifaz und Karl), Skandinavier, Ostvölker mit Ausblicken nach dem Orient, Fernosten und